




**sonos**

Schweizerischer  
Hörbehindertenverband

Ausgabe 03  
September 2020  
114. Jahrgang  
hoerbehindert.ch

**BERUFSWAHL**



**«Gehörlose Menschen  
können sogar sehr gut  
Auto fahren.»**

Welche Berufe können  
gehörlose Menschen aus-  
üben und welches Angebot  
gibt es, um die Berufswahl  
zu unterstützen?

## «Herzlich willkommen bei der Fahrschule Glanzmann.»

Timo Glanzmann ist schwerhörig und bereits seit vier Jahren im Raum Luzern beruflich als Fahrlehrer unterwegs. Seinen SchülerInnen bringt er den Lernstoff auf eine besondere Art und Weise bei.

Nach seiner Tätigkeit als Konstrukteur und Projektplaner wollte sich Timo beruflich neu orientieren und in den Familienbetrieb «Fahrschule Glanzmann» einsteigen. Die Idee Fahrlehrer zu werden, entsprang ursprünglich einem Spässchen seiner Freunde: «Sie meinten, dass ich wegen meiner Trainerfunktion im Fussball einen guten Fahrlehrer abgeben würde. Mir gefiel die Idee und aus Spass wurde ernst», erzählt Timo. Um diesen Schritt zu gehen, war es notwendig, bestehende Barrieren abzubauen.

### Kampf um den Traumberuf

«Wer Auto fährt, trägt eine grosse Verantwortung, daher ist die Kommunikation über die Lautsprache eine wichtige Voraussetzung, um Fahrlehrer zu werden», erklärt Timo. Nach fast über einem Jahr Kampf mit diversen Gesuchen, Tests und Abklärungen durfte Timo die Ausbildung zum Fahr-

lehrer beim Schweizerischen Verkehrs-Pädagogischen Institut in Luzern starten. «Ich war überglücklich, hatte dort die volle Unterstützung von den Lehrpersonen und ich erhielt volles Verständnis für meine Hörbehinderung», so Timo.

### Meine eigene Fahrschule

Sehr bald nach der Ausbildung wusste Timo bereits, dass er seine eigene Fahrschule gründen möchte. «Dank der Unterstützung meines Vaters und meines Bruders konnte ich erste Erfahrungen sammeln. Das half mir für den Aufbau meiner Selbständigkeit», so Timo. Mittlerweile bildet der Fahrlehrer hörende, schwerhörige und gehörlose FahrschülerInnen aus und findet, dass es mehr gebärdensprachkompetente Fahrlehrer in der Schweiz geben sollte. «Gehörlose haben den Anspruch auf eine gleichwertige Ausbildung und es ist von Vorteil, wenn

in der ganzen Schweiz Fahrlehrer vertreten sind, die den Umgang mit Hörbehinderten verstehen», erklärt Timo. Er selbst verwendet die Gebärdensprache in seinem Unterricht und vereinbart mit seinen SchülerInnen zusätzliche Zeichen für Fachbegriffe, wie zum Beispiel das «K» aus dem Fingeralphabet für das Wort «Kupplung». Auch hält Timo während der Fahrstunden öfters am Seitenrand an, um den Lernstoff bedürfnisgerecht zu vermitteln. «Bei Hörenden kann ich während der Fahrt sprechen. Allerdings beobachte ich, dass sie schneller abgelenkt sind. Gehörlose können sich besser auf den Verkehr konzentrieren und sogar sehr gut Autofahren», bekräftigt Timo.

### Mund-zu-Mund-Propaganda

Um die Lenkradführung zu erklären verwendet Timo Spielzeugautos, aus Legobausteinen und zeichnet auf laminierten Folien den Überholvorgang ein: «Wir gestalten die Fahrschule so, wie wir sie uns als Fahrschüler wünschen würden», erklärt Timo. Die Konkurrenz beurteilt Timo nicht. Vielmehr konzentriert er sich auf die Besonder-

heit und Qualität seiner Dienstleistung und er ist überzeugt, dass er viele seiner Kunden über die Mund-zu-Mund-Propaganda erreichen kann: «Ist ein Fahrschüler zufrieden, spricht sich das schnell in dessen Familien- und Kollegenkreis herum.»

### Herausforderung im Beruf

Je nach Stimmung der FahrschülerInnen braucht es ein offenes Ohr oder ein paar Worte, um ihnen die nötige Sicherheit zu geben oder um sie zu motivieren. Besonders gefällt ihm die Vielseitigkeit an seinem Beruf. Denn täglich erlebt Timo mit seinen SchülerInnen neue Verkehrssituationen: «Wenn man den ganzen Tag unterwegs ist, gibt es neben den schönen Momenten, auch immer wieder gefährliche Situationen, seitens Fahrschüler und der Verkehrswelt, welche zu Unfällen führen können.» Aus diesem Grund freut sich Timo, wenn er sowohl jungen als auch älteren FahrschülerInnen das Autofahren insoweit beibringen kann, dass sie nach der Ausbildung gut und sicher in ihrem Fahrzeug unterwegs sind.



«Jeder kann alles lernen.

Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.»



Belinda erklärt ihrer Schülerin Carmen die nächste Übung.

Belinda Pfister spürte vor vier Jahren das Feuer in sich, sich selbständig zu machen und gründete ihr eigenes Polefitnessstudio in Winterthur.

Mit einem 30-minütigen Aufwärmtraining beginnt Belinda ihre Poletrainingseinheit. Anders als im Fitnessstudio, wo es möglich ist, mit geringen Gewichten einzusteigen, beginnt das Pole Training mit vollem Körpergewicht. Es ist wichtig, die Muskeln, Gelenke, Sehnen und Bänder auf die richtige Betriebstemperatur zu bringen, um den Körper auf die Belastung vorzubereiten.

#### Leidenschaft für den Polesport

Mit Leichtigkeit und viel Muskelkraft zieht sich Belinda an der Polestange hoch und zeigt eines ihrer Kunststücke. Ihre Schülerin Carmen schaut ihr zu und formt mit ihrem Körper elegant die Figur «Superman» nach. Die Begeisterung am Sport teilt Belinda gern mit ihren SchülerInnen: «Poledance ist ein Ganzkörperworkout, das Spass macht, wodurch es immer weniger Vorurteile gegenüber dem Sport gibt», erklärt Belinda. Im Studio trainieren die SchülerInnen anhand von Choreografien und Tricks, ihre Kraft, die Beweglichkeit sowie Koordination und Ausdauer. Grundsätzlich kann jeder den Polesport erlernen. Belinda kam durch einen lustigen Zufall vor mehr als zehn Jahren zum Polefitness. Sie nahm an einem Tanz-Casting teil und war völlig überrascht als sie vertikale Stangen vor sich sah. Sie nahm die Herausforderung an und machte es ihren Konkurrentinnen nach. Sie schaffte es bis

ins Finale und die Jury meinte, dass sie eine tolle Ausstrahlung habe und Talent für diesen Sport besitze.

#### Start in die Selbständigkeit

Vor dem Start in die Selbständigkeit war Belinda jahrelang in einem Studio als Polefitness-Instruktorin angestellt. Aufgrund der Feedbacks von ihren SchülerInnen hatte sich in ihrem Herzen ein Feuer entfacht. Sie fasste mutig den Entschluss sich selbständig zu machen und machte aus ihrem Hobby einen Nebenberuf. Hauptberuflich arbeitet sie als Manager Kundenbetreuung für Upto bei Axa Mobility Services und ist ausserdem als Moderatorin und Speakerin auf verschiedenen Bühnen in der Schweiz unterwegs.

«Ich habe alles selbst auf die Beine gestellt und mir Informationen bei Gründerfirmen, wie zum Beispiel beim Institut für Jungunternehmen (IFJ) geholt», erzählt Belinda. Im Januar 2017 eröffnete das Polestudio «Polestyle» in Winterthur und Belinda startete als Geschäftsführerin mit rund 30 SchülerInnen. Vor Freude schenkten die Pole-Ladys ihr Blumen, Karten und einen Kalender mit Pole-Fotos, der heute noch im Studio hängt. Aktuell bietet Belinda gemeinsam mit drei weiteren Instruktorinnen Polefitness, Anti Gravity (Aerial Yoga), Stretching und insbesondere für Männer und für Frauen das Spagat-Training an. «Ich habe Freude, meine Leidenschaft und mein Wissen an meine SchülerInnen weiterzugeben, denn jeder kann alles lernen. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg», so Belinda.



## «Die Suche nach dem Traumberuf ist oft ein lebenslanger Prozess.»

Eva-Maria Hedinger ist Stellenleiterin der Beratung für Schwerhörige und Gehörlose (BFSUG) Aargau Solothurn. Die SozialarbeiterInnen unterstützen Menschen mit Hörbehinderung in unterschiedlichen Lebenssituationen.

Seit 2019 ist die BFSUG Aargau Solothurn an der Schwerhörigenschule Landenhof in Untereentfelden zuhause. Am Landenhof durchlaufen schwerhörige SchülerInnen aus der ganzen Schweiz im Internat oder Tagesschulbetrieb die Schulstufen der Aargauer Volksschule – vom Kindergarten über die Primarschule bis hin zur Real-, Sekundar- oder Bezirksschule. Mit der Unterstützung von Eltern, Lehrpersonen, SozialpädagogInnen, dem Audiopädago-



Wartebereich der Beratung für Schwerhörige und Gehörlose (BFSUG) in Untereentfelden.

gischen Dienst und der Berufsberatung der IV werden die Jugendlichen während der Berufswahl begleitet. «In der Regel haben wir mit den SchülerInnen hier am Landenhof nichts zu tun», erklärt Eva-Maria Hedinger. «Und das ist gut so! Die Jugendlichen werden beim Such- und Schnupperprozess für die Erstausbildung optimal unterstützt.» Wenn im ersten Anlauf noch keine Anschlusslösung gefunden wird, können die SchülerInnen ein 10. Schuljahr am Landenhof absolvieren, das «Brückenjahr». Dort werden sie nochmals ein Jahr lang intensiv bei der Lehrstellensuche gecoacht. In den allermeisten Fällen gelingt es dann, den Jugendlichen geeignete Ausbildungsplätze zu vermitteln.

### Trauer um den Traumberuf

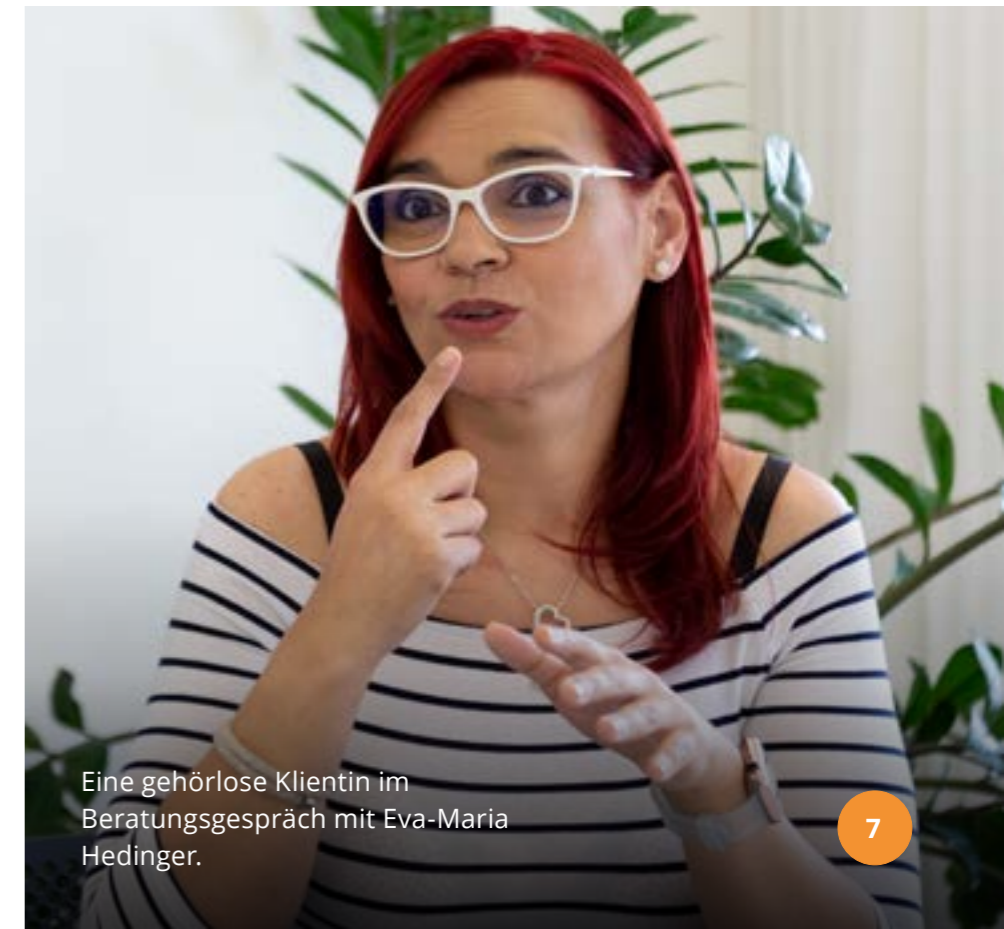
«Die BFSUG kommt erst zum Zug, wenn es am Arbeitsplatz schwierig wird», so Eva-Maria Hedinger. Nicht immer entspricht der erste gewählte Beruf langfristig den Vorstellungen und Bedürfnissen der Person. Die Hörsituation verändert sich vielleicht und der einmal passende Beruf kann mit der Zeit nicht mehr ausgeübt werden. «Manchmal müssen sich Betroffene von einem Traumberuf verabschieden und trauern, bevor sie eine neue Vorstellung von ihrer beruflichen Zukunft entwickeln können.» Gerade Menschen mit einer Hörbe-

hinderung müssen viele Faktoren bei der Suche nach einem geeigneten Arbeitsumfeld berücksichtigen.

### Neue Perspektiven

Die Kommunikationssituation am Arbeitsplatz ist eine zentrale Frage, die es zu klären gilt. Welche Sprachen werden gesprochen? Auf welchen Kanälen wird kommuniziert? Muss ich telefonieren können? Wie sind die Raumverhältnisse? Arbeite ich in einem Grossraumbüro mit Störgeräuschen? «Die konkrete Situation muss erlebt und individuell beurteilt werden», meint Eva-Maria Hedinger. Manchmal finden sich mit geringfügigen Anpassungen Lösungen im gleichen Betrieb. In anderen Fällen ist eine Umschulung sinnvoller. Dann helfen die SozialarbeiterInnen der BFSUG mit den Anträgen an die IV und stehen den Arbeitgebenden und Arbeitnehmenden als Ansprechpersonen zur Verfügung. «Wir bieten unseren KlientInnen vor allem einen geschützten Raum, in dem sie ihre Gedanken, Wünsche, Ängste und Sorgen besprechen und reflektieren können.» Gemeinsam entwickeln wir eine neue Perspektive und setzen sie schrittweise um. «Wer an seinem Arbeitsplatz unglücklich ist oder krank wird, sollte sich frühzeitig Hilfe bei uns holen», rät Eva-Maria Hedinger.

[www.bfsug.ch](http://www.bfsug.ch)



Eine gehörlose Klientin im Beratungsgespräch mit Eva-Maria Hedinger.

SPENDE



«Mit Ihrer Spende  
ermöglichen Sie neue  
Berufschancen.»

Mit Ihrer Spende helfen Sie uns, Menschen mit einer Hörbehinderung in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren.

**Herausgeber:** Sonos, Schweizerischer Hörbehindertenverband, Oberer Graben 48, 8400 Winterthur  
**Verantwortung:** Hannes Egli, Telefon 044 421 40 10, [spenden@hoerbehindert.ch](mailto:spenden@hoerbehindert.ch), [hoerbehindert.ch](http://hoerbehindert.ch)  
**Redaktion:** Anika Heinrich **Fotos:** Lukas Schwarzenbacher **Druck:** Prowema GmbH, Russikon **Spendenkonto:** 30-35953-2, [hoerbehindert.ch/spenden](http://hoerbehindert.ch/spenden) Ausgabe 18. September 2020, 114. Jahrgang, viermal jährlich, Fr. 5.- pro Jahr ist in Ihrer Spende inbegriffen.

 **sonos**  
Schweizerischer  
Hörbehindertenverband